

Jahresbericht 2021

Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung, Bildung.

KALAIIDOS

BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ



Editorial

Ambros Hollenstein, CEO Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz



Geschätzte Leserinnen und Leser

Wer gegenwärtig Bildungspläne reformiert, Curricula entwickelt oder Unterricht plant, bewegt sich im Spannungsfeld zwischen den Polen Wissensvermittlung und Kompetenzentwicklung. Dem einen Standpunkt, dass Bildung primär der Vermittlung von umfassendem Wissen dienen soll, liegt das humboldtsche Ideal zugrunde, das mündige Bürgerinnen und Bürger zum Bildungsziel erklärt. Dem steht die andere Auffassung gegenüber, dass die Schulung von Fertigkeiten und Fähigkeiten im Vordergrund zu stehen hat. Diese Sichtweise folgt dem Gedanken, dass die Studierenden und Lernenden auf die sich stetig verändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten sind. Weil zeitliche Ressourcen auch im Bildungswesen begrenzt sind und die Aufnahmefähigkeit von Studierenden und Lernenden endlich ist, sind in diesem Spannungsfeld immer wieder Gewichtungen vorzunehmen und Richtungsentscheide zu treffen.

Wir haben Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft, Politik und Praxis gebeten, sich mit Fragen von Wissensvermittlung und Kompetenzentwicklung auseinanderzusetzen, sei es vor dem Hintergrund aktueller Reformen oder in grundsätzlicher Hinsicht. Entstanden ist eine, wie ich meine, lesenswerte Darstellung des kontrovers diskutierten Themas. Bemerkenswert und vielleicht typisch ist, wie ein Beitrag aus der Schulpraxis den Antagonismus zwischen den beiden Polen ein Stück weit relativiert, wenn er feststellt, dass der Erwerb von Wissen und die Entwicklung von Kompetenzen einander bedingen: Das eine führe ohne das andere nicht zum Lernerfolg.

Eine Autorin nennt Resilienz als Schlüsselkompetenz für Schul-, Studien- und Berufserfolg und beschreibt, wie Bildungsinstitutionen zur Förderung dieser Kompetenz beitragen können. Wenn Resilienz für Widerstandsfähigkeit steht und für die Fähigkeit, Krisen zu meistern und als Anlass für Entwicklungen zu nutzen, dann darf ich feststellen, dass auch die Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz sich während der zwei herausfordernden Jahre der Pandemie als resilient erwiesen hat. Dies ist dem Einsatz und der Lösungsorientierung von Führungskräften und Mitarbeitenden sowie dem Vertrauen der Kundinnen und Kunden zu verdanken. Ihnen allen gebührt mein Dank.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ambros Hollenstein



Unser Jahr 2021

Im Fokus aller Bestrebungen unserer Bildungsunternehmen stehen die Lernerfolge der Menschen, die wir auf ihrem Bildungsweg begleiten. Während des Jahres 2021 durften wir mit unseren Absolventinnen und Absolventen folgende Abschlüsse feiern:

	Anzahl Abschlüsse	
	2021	Vorjahr
Doktorat	8	2
Master	64	10
Bachelor	223	174
Höhere Fachschule (HF)	348	378
Eidgenössischer Fachausweis (FA)	344	296
Eidgenössische Höhere Fachprüfung	158	77
Andere Diplome der beruflichen Weiterbildung	3 144	2 447
Hochschulreife (Matura, Abitur, brasilianischer Mittelschulabschluss)	89	111
International Baccalaureate	20	44
Hochschulzugangsprüfung (Passerelle)	74	69
Berufsmaturität	548	451
Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)	350	180
Andere Diplome der beruflichen Grundbildung	725	565

Spitzenleistungen

Wir würdigen die Lernerfolge aller unserer Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, denn nur durch Anstrengung erwirbt man Wissen und Fähigkeiten. Die nachstehenden Leistungen fielen im vergangenen Jahr besonders auf:

Joelle Gundelach schliesst an der AKAD die Höhere Fachschule Wirtschaftsinformatik mit einem Notendurchschnitt von 5.8 ab.

Ebenfalls an der AKAD besteht **Linus Stuhlmann** die kaufmännische Berufsmaturität mit einem Notendurchschnitt von 5.7.

In der Minerva legt **Tamara Rauch** die Prüfungen zur kaufmännischen Berufsmaturität mit einem Notendurchschnitt von 5.8 ab.

Die SIS Swiss International School prämiert jedes Jahr die herausragende Abschlussarbeit. **Janoah Hartmann** aus Basel gewinnt den SIS Best Essay Award 2021 mit einer Arbeit im Bereich der Akustik. Zudem schliesst er die Matura mit einem Notendurchschnitt von 6.0 ab.

Die **Schülerinnen und Schüler der SIS Swiss International School Basel** gewinnen den SIS Cup 2021, den jährlich durchgeführten Sportwettkampf aller SIS-Schulen.

An den WISS Schulen für Wirtschaft Informatik Immobilien legt **David Joshua Stampfli** die Diplomprüfung zum diplomierten Wirtschaftsinformatiker mit 140 von 144 möglichen Punkten ab.

Yves Blatti schliesst sein Studium zum Master of Science FH in Wirtschaftspsychologie an der Kalaidos Fachhochschule mit der besten Masterarbeit zum Thema «Mit Peers am Verhandlungstisch: Ein nächster Schritt auf dem Weg zur Lohngleichheit zwischen Frau und Mann» ab.



Bildung ist ein dynamisches Feld. Es ist uns deshalb wichtig, dass unsere Unternehmen ihre Produkte, Dienstleistungen und Prozesse laufend entwickeln. So tragen sie veränderten Rahmenbedingungen und Bedürfnissen ihrer Kundinnen und Kunden Rechnung. Stellvertretend für die vielen im vergangenen Jahr erzielten Fortschritte seien die folgenden Meilensteine erwähnt:

Der erste Jahrgang schliesst den Bachelor-Studiengang an der **Kalaidos Law School**, dem Department Recht der Kalaidos Fachhochschule, erfolgreich ab.

Das neu gegründete **ZLS Zurich Law School Institut für Rechtswissenschaft** nimmt den Studienbetrieb auf Masterstufe auf. Es strebt die institutionelle Akkreditierung als universitäres Institut an.

Die **AKAD** und die **Kalaidos Fachhochschule** starten eine Kooperation mit kombinierbaren Studiengängen in der Höheren Fachschule und Fachhochschule.

Die **AKAD** ist seit August 2021 Swiss Olympic Partner School. Ihr damit verbundenes Angebot ermöglicht es jungen Menschen, den Bildungsweg mit einer sportlichen Karriere zu vereinbaren.

Die **Minerva** erlangt in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Luzern und Zürich die Akkreditierung für die verschiedenen Ausrichtungen der Berufsmaturität auf dem zweiten Bildungsweg.

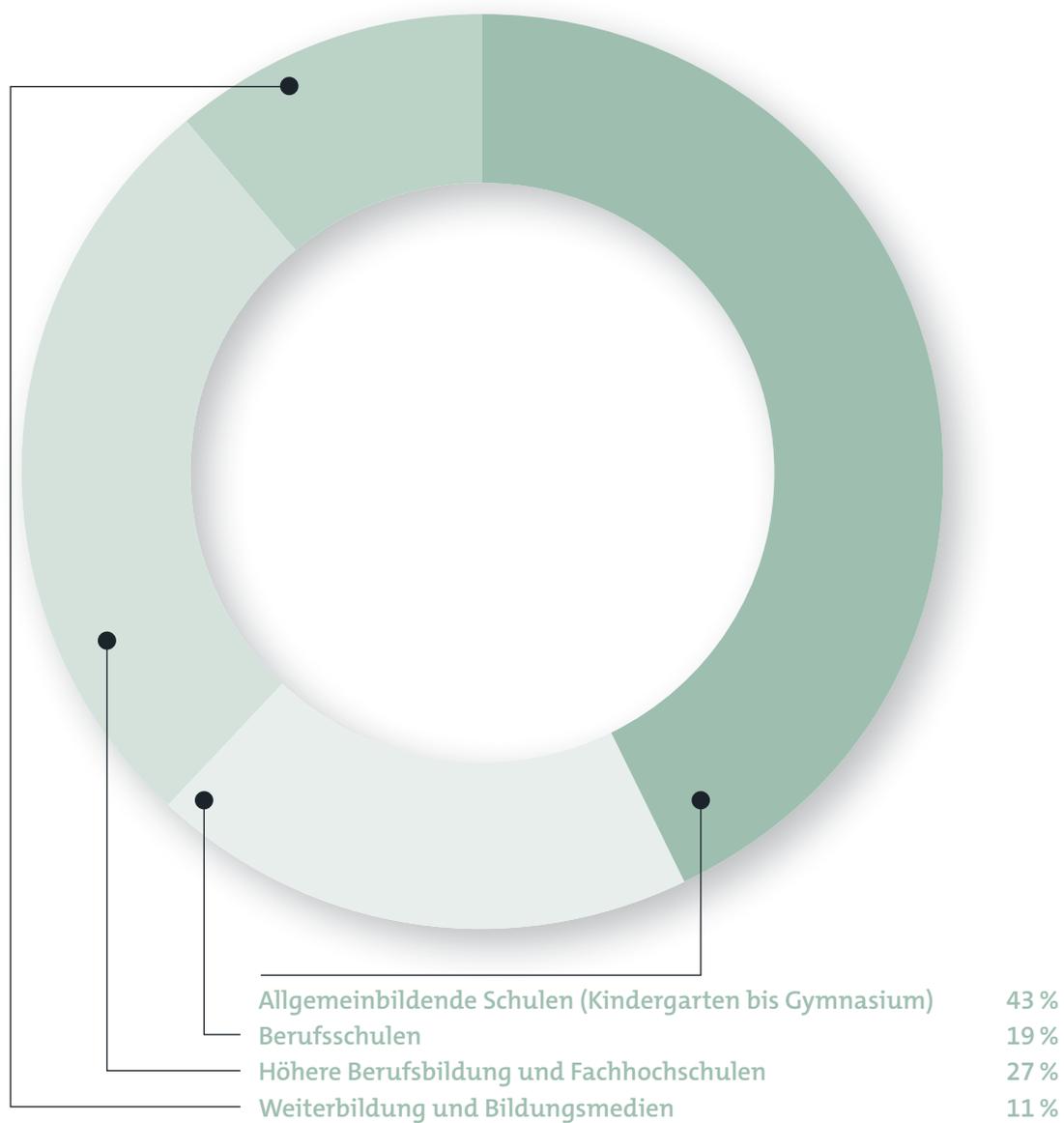
Die **WISS Schulen für Wirtschaft Informatik Immobilien** lancieren ihr neues Angebot in der Höheren Fachschule mit vier Fachrichtungen.

Edupartner führt DISTRINOVA ein, die erste digitale Verlagsauslieferung in der Schweiz.



	2021	Vorjahr
Umsatz	CHF 187 Millionen	CHF 174 Millionen
Anzahl Studierende und Lernende	18 030	16 395
Anzahl Mitarbeitende	2 910	2 833

Umsatzanteile



Organisation

Verwaltungsrat



Philipp Haußmann
Präsident

Gruppenleitung



Ambros Hollenstein
Chief Executive Officer



Christian Zumbach
Chief Financial Officer



Adrian Kobler
Chief Information Officer

Bereichsleitungen



Marc Tschann
Lernstudio



Andrea Furgler
SIS Swiss International
School



Christina Bürgin
Minerva
Arcoidis



Eugen Moser
WISS Schulen für Wirtschaft
Informatik Immobilien



Claudia Zürcher
AKAD
SfG Schule für Gesundheits-
berufe



René Weber
Kalaidos Fachhochschule
Kalaidos Banking+Finance
School
STI Schweizerisches
Treuhand-Institut



Jürgen Weder
Compendio Bildungsmedien
Edubase
Edubook
Edupartner

Unternehmen ausserhalb der Bereichsstruktur

ZLS Zurich Law School



Unser Thema:
Wissenserwerb,
Kompetenzentwicklung,
Bildung

Das Schulkind als postmoderner Einzeller?

Dr. Carl Bossard

Gründungsrektor Pädagogische Hochschule Zug



Das Tandem «Lehren und Lernen» gilt vielen als überholt. Im Zentrum steht für sie das selbstbestimmte Lernen des Kindes. Nun kündigt sich aber eine (Wieder-)Entdeckung des Lehrens an.

Er ist Deutschlands bekanntester Mathematiklehrer, mindestens jener mit der grössten Reichweite: Daniel Jung. Für viele wirkt er wie ein Erlöser. «[He] saved my Math-Life», heisst es in einem Kommentar. Entsprechend viele Follower zählt der Mathe-Rockstar. Rund 700 000 YouTube-Nutzer haben seinen Kanal abonniert. Entstanden sind über 2 500 Tutorials. Millionenfach werden sie angeklickt.

In kleinen Portionen zum Verstehen führen

Worin liegt sein pädagogisches Geheimnis? Daniel Jung unterrichtet ganz gewöhnlich: eine weisse Tafel und Filzstifte genügen. Er erklärt Formeln und erläutert mathematische Phänomene, vom rechtwinkligen Dreieck zu bedingten Wahrscheinlichkeiten, von den Wurzelfunktionen bis zur Stochastik. Der Mathe-Youtuber zeigt elementare Zusammenhänge, Schritt für Schritt. In kleinen Lernsequenzen, in verständlichen Portionen, in sinnvollen Einzelteilen. Bruchrechnen ebenso wie den Satz des Pythagoras. Und wie macht er das? Sprechdenkend und frontal. «Ich versuche alles so zu erklären, dass es auch ein Kind versteht», sagt der Mathe-Lehrer und zitiert sein Vorbild, den Physik-Nobelpreisträger Richard Feynman: Ein Meister sei, wer etwas einfach erklären könne.

Gelenkter und strukturierter Unterricht

Bei uns wird dieses Lehren verächtlich Frontalunterricht genannt und nicht selten mit einem Bannstrahl belegt. Er sei ein Relikt aus Jeremias Gotthelfs Zeiten. Pädagogisches Handeln und Denken habe heute ausschliesslich vom Lernen den auszugehen, so wird argumentiert.

Die Lehrerin, der Lehrer wird dabei auf die Begleitaufgabe der Lernhilfe reduziert und in eine Nebenrolle gezwängt. Lehrpersonen seien Lernbegleiter, *guides at the side*, heisst es. Im Hintergrund steht das Bildungsziel der Selbstregulation. Diese Lernform gilt als zeitgemäss. Sie beinhaltet allerdings genau das Gegenteil von dem, was Daniel Jung macht und was er gestaltet in seinen Unterricht einbringt: geführt und strukturiert – in direkter Instruktion und sozialer Interaktion.

Die jungen Menschen zu Verstehenden «machen»

Daniel Jung hat Erfolg; mit seinen Lernvideos stösst er auf hohe Resonanz. Das erstaunt nicht. Die jungen Menschen zu Verstehenden «machen», das ist das Geheimnis guter Lehrerinnen und Lehrer. Keine Maschine kann das übernehmen. Auch kein isoliertes Lernen in der Käfigatmosphäre eines digitalisierten Grossraum-Schulbüros. Nicht jeder ist sein eige-

ner Lerner, wie das heute propagiert wird, nicht jeder lernt selbstorientiert effizient genug. Es braucht das Soziale und Emotionale, es braucht das menschliche Vis-à-Vis. Lernen basiert auf dem direkten Kontakt mit Menschen. «Kinder brauchen Erwachsene, die erstens da sind und ihnen zweitens etwas beibringen wollen. Diese lapidare, alltagstheoretische, aber erfahrungsgespeiste Aussage ist so wahr wie pädagogisch (leider) umstritten», schreibt der Erziehungswissenschaftler Roland Reichenbach, Universität Zürich. Das Schulkind ist eben kein postmoderner Einzeller. Es sehnt sich nach einem verständnisvollen Gegenüber, nach einer kompetenten und vertrauenswürdigen Lehrperson. Das erklärt wohl Jungs hohe Follower-Quote.

Das Lehren und die Lehrperson müssen rehabilitiert werden

Lernen ist ein dialogisches Geschehen, ein zwischenmenschlicher Austausch. Das zeigt die Lernpsychologie, das belegt die Neurowissenschaft. Eine verantwortungsbewusste Bildungswissenschaft plädiert darum schon längst für ein Wiederentdecken und Wiedererrichten des Lehrens, für ein *re(dis)covery of teaching* – in vitaler menschlicher Präsenz. «Das Lehren und der Lehrer müssen rehabilitiert werden», verlangt der Bildungsphilosoph Gert Biesta. Das gilt natürlich auch für die Lehrerin. Und Biesta fügt dezidiert bei: Es braucht einen Lehrer, «der die Schüler aus ihrer aktuellen, jeweilig begrenzten Subjektivität und Situiertheit hinausführen» kann.

Der Lehrer «hat mich von mir selber überzeugt»

Einen solchen Pädagogen beschreibt der (Dichter-)Lehrer Peter Bichsel, wenn er bekennt: «Ich hatte in der 5. und 6. Klasse in Olten einen wunderbaren Primarlehrer: Er hat mich von mir selber überzeugt, mich zum Schriftsteller gemacht. Weil er unter dem ganzen Schlamassel von Rechtschreibbefehlern entdeckt hat, dass ich gute Aufsätze schreibe. [...] Ich habe ihn geliebt.» Solch behutsam konsequente Lehrerinnen und Lehrer führen Kinder und Jugendliche aus sich selbst heraus – zu ihren Möglichkeiten, zu ihren Potentialen. Von ihnen sagen die jungen Menschen später vielleicht einmal: «O Captain! My Captain!» Wie im berührenden Film «Der Club der toten Dichter».

«Eine verantwortungsbewusste Bildungswissenschaft plädiert für ein Wiederentdecken und Wiedererrichten des Lehrens in vitaler menschlicher Präsenz.»

Die KV-Reform als Bruch mit dem Bildungsideal

Konrad Kuoni

Co-Präsident Zürcher Verband der Lehrkräfte in der
Berufsbildung



Mit dem Reformprojekt KV 2023 verschwinden die Fächer. Ersetzt werden sie durch Handlungskompetenzen mit so schwurbig-banalen Titeln wie Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen. Was bedeutet das?

Unsere Bildungstradition basiert auf der Vorstellung, dass die Schule es den Menschen ermöglichen soll, sich und die Welt verstehen zu lernen und zu einer besseren Gesellschaft beizutragen. Erasmus von Rotterdam (ca. 1466–1536) formulierte es so: «Nichts ist naturgemässer als Tugend und Bildung – ohne sie hört der Mensch auf, Mensch zu sein.» In Preussen verhalf Wilhelm von Humboldt (1767–1835) der Volksschule zum Durchbruch. Allgemeine Menschenbildung soll es ermöglichen, die eigene Individualität auszuleben und zu verantwortlichem Handeln führen. In der Schweiz brachte es Heinrich Zschokke (1771–1848) durchaus revolutionär so auf den Punkt: «Volksbildung ist Volksbefreiung.»

Damit ist ab 2023 an den KV-Schulen Schluss. Die ursprünglichen Treiber dafür sind Bologna und PISA. Die Bologna-Reform von 1999 machte die Bildung statt zu einer kulturellen Errungenschaft zu einer Ware. Im Jahr 2000 startete die OECD mit den PISA-Studien. Die Resultate waren in der Schweiz nur mässig, so dass man begann, dem Testsieger Finnland mit seinem extrem hohen Maturitätsanteil nachzueifern. Die deutsche Politologin Tonia Bieber zeigte auf, wie mit Bologna und PISA in der Schweiz «ein extremer Kurswechsel» stattfand. So kam es via HarmoS-Konkordat von 2007 zum Lehrplan 21 mit seiner Kompetenzorientierung, der Verpönung des Wissens und dem Konzept des selbstorganisierten Lernens. Aus dem Lehrer wurde ein Betreuer, aus der Lehrerin eine Lernpartnerin.

Am weitesten geht die KV-Reform. Statt Deutsch, Englisch oder Wirtschaft/Gesellschaft gibt es fünf Handlungskompetenzen: Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen, Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld, Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen, Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen, Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt. Die einstigen Lehrerinnen und Lehrer müssen versuchen, klägliche Reste ihrer ehemaligen Fächer in diese Handlungskompetenzen hinüberzuretten. Die Schulen, einst mächtige Pfeiler im dualen System, werden zu Handlangern degradiert, in denen betriebliche Prozesse nachgespielt werden. Das Credo der Reform lautet, dass das erworbene Wissen für die Arbeitssituation von Nutzen sein müsse sowie dass Erfahrung zentral für den Kompetenzerwerb sei und deshalb nicht auf der Schulbank stattfinden könne. So fehlt künftig der Kern von Bildung: das Nachdenken über sich und die Welt. Statt mündige Bürgerinnen und Bürger hervorzubringen, die sich in den politischen und gesellschaftlichen Diskurs einbringen, sollen brave Angestellte herangezüchtet werden. Die Reform, eigentlich eine Gegenrevolution, führt hinter Heinrich Zschokke zurück. Unbildung führt zu Unfreiheit.

*«Statt mündige
Bürgerinnen hervor-
zubringen, die sich in
den politischen und
gesellschaftlichen
Diskurs einbringen,
sollen brave An-
gestellte herange-
züchtet werden.»*

Wer der Schule eine eigenständige Aufgabe nimmt, denkt sie nicht neu, sondern macht sie obsolet.

Non-kognitive Kompetenzen, Schul- und Unterrichtsqualität

Dr. Hans-Jürgen Lambrich

Erziehungswissenschaftler, Referatsleiter Landesinstitut
für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (i. R.),
Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter
Freie Universität Berlin



«Bildung braucht mehr als einen klugen Kopf».¹ Der Wert schulischer Ergebnisse bemisst sich nicht allein in der Bedeutung intellektuellen Wissens. Bildung als Bildung der Persönlichkeit geht über den Erwerb von Wissen in akademischen Fächern hinaus. Deshalb müssen auch die Bedingungen, die Können und Wissen möglich machen, in den Blick genommen werden. Dieser Aspekt nimmt unter der Thematik non-kognitiver Fähigkeiten einen zunehmenden Stellenwert in der Bildungsforschung ein. Non-kognitive Fähigkeiten sind psycho-soziale Ressourcen, die Kinder und Jugendliche in ihr Lernen einbringen, wobei in diesem Beitrag das Lern- und Arbeitsverhalten im Mittelpunkt steht.

Ein gutes Lern- und Arbeitsverhalten zeichnet sich durch Gewissenhaftigkeit, Selbstkontrolle und Selbstwirksamkeit aus. Eine gewissenhafte Person übernimmt Verantwortung für ihr Tun, ist zuverlässig, arbeitsam und sorgfältig. Eine Facette der Gewissenhaftigkeit ist die Beharrlichkeit. Das ist die Fähigkeit, langfristig Interessen verfolgen und Widerständigkeit bei der Bewältigung schwieriger Aufgaben aufbringen zu können. Beharrliche Personen setzen ihre Arbeit auch nach einem Misserfolg fort und suchen bei Problemen nach Wegen, diese zu bewältigen, anstatt aufzugeben. Die Fähigkeit zur Selbstkontrolle beinhaltet die Fokussierung der Aufmerksamkeit auf die Verfolgung von Zielen und die Konzentration auf die Sache. Selbstkontrolle zeigt sich in der wirksamen Abschirmung vor Störungen und der Vermeidung zeitverschwendender Ablenkungen. Selbstwirksamkeit meint die Einstellung, an die Erreichbarkeit eigener Erfolge zu glauben. Dem entspricht die persönliche Haltung, eigene Fähigkeiten als positiv veränderbar zu betrachten, und davon überzeugt zu sein, seine Kompetenzen durch Lernen und Anstrengung verbessern zu können.

Der aktuelle Forschungsstand weist nach, dass die non-kognitiven Kompetenzen eine prominente Rolle für den Schul-, Berufs- und Lebenserfolg von Kindern und Jugendlichen spielen. Hinsichtlich des Schulerfolgs haben sich die non-kognitiven Kompetenzen als ähnlich bedeutsam erwiesen wie intellektuelle Kompetenzen. Dass die genannten Lernhaltungen eine so hohe Wirksamkeit für akademische Leistungen in der Schule besitzen, lässt sich plausibel damit erklären, dass sie intensives, sachlich klärendes und konstruktives Lernen möglich machen. Sie bilden die Grundlage für den Erwerb von Expertise, verbunden mit einem tief eingewurzelten Verstehen.

Die Förderung von Lerntugenden, eingebettet in qualitätsvolle inhaltliche Arbeit, gelingt der Schule dann, wenn diese Werte das Ethos einer Schule prägen. Damit ist gemeint, dass die Werte und Normen guter Arbeit durchgängig im Schulleben Bestand haben. Schulorganisatorisch kann die Stärkung künstlerischer, musischer und handwerklicher Inhalte in unterrichtlichen und fakultativen Angeboten und auch anderer interessengebundener Arbeitsgemeinschaften dazu einen Beitrag leisten.

Der Unterricht selber sollte projektorientiert und auf das Schaffen von Werken und Produkten hin akzentuiert sein. Wo Lernende planen, kritisch überarbeiten und Ergebnisse präsentieren, liegt darin die Aufforderung zu Engagement und Intensität.

Relevant ist abschließend die Zusammenarbeit der Lernenden miteinander. Dabei lernen sie, sich für eine gemeinsame Sache anzustrengen und eigene Beiträge sorgsam einzubringen, damit sich die Beiträge der Partnerschaft möglichst gut vereinen lassen. Bereits Jean Piaget hat darauf hingewiesen, dass eine solche Zusammenarbeit die Entwicklung der Lernfähigkeit stärkt, weil sie die Lernenden herausfordert, ihr eigenes Denken zu validieren.

«Hinsichtlich des Schulerfolgs haben sich die non-kognitiven als ähnlich bedeutsam erwiesen wie die intellektuellen Kompetenzen.»

¹ Leibniz Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale (LERN): Bildungspolitisches Forum 2019 (<https://www.leibniz-bildung.de/veranstaltung/bildungspolitisches-forum-2019/>)



Die AKAD-Methode – oder: Wo Blended Learning eigentlich herkommt

Nico Zila

Schulleiter Berufsmatura und Passerelle AKAD



Auf den ersten Blick mag sich die Idee etwas gar simpel lesen: Präsenzunterricht, Selbststudium sowie auf diese Lernvariante zugeschnittene Begleitmaterialien und Begleitinstrumente sind nämlich bereits alle Zutaten, welche für die «AKAD-Methode» benötigt werden. Mit diesem eingängigen Begriff kürzen wir seit Jahrzehnten eine Lehr- und Lernmethodik ab, die in den letzten Jahren unter dem englischen Begriff *blended learning* Eingang in die Klassenzimmer und Didaktikvorlesungen dieser Welt gehalten hat.

Fernab aller pädagogischen Hypes erlaubt die AKAD-Methode seit jeher unseren Studierenden und Lernenden, ihre Aus- und Weiterbildungsziele mit ihren beruflichen und familiären Verpflichtungen bestmöglich unter einen Hut zu bringen. Die Maxime dabei lautet, dass der Unterricht vor Ort – oder seit einiger Zeit auch online – strikt den Zwecken dient, die sich im Klassenverband besser erfüllen lassen. Dazu gehören beispielsweise die Suche nach Antworten auf im Selbststudium erprobte Unsicherheiten, Diskussionen zu so unterschiedlichen Themen wie Literatur, Politik oder Unternehmensführung und namentlich auch die gegenseitige Unterstützung im Klassenverband. Alle anderen Schritte des Lernprozesses – dazu zählt insbesondere der im traditionellen Unterrichtsmodell der Anleitung durch die «allwissende Lehrperson» übertragene Wissenserwerb – delegieren wir bei der AKAD in das Selbststudium.

Das Selbststudium ist im Rahmen der AKAD-Methode ausnahmslos begleitet. Es findet also nie im luftleeren Raum statt, in welchem die Lernenden ihren eigenen Schicksalen überlassen werden. Vielmehr finden sie Unterstützung auf der Online-Lernplattform, wo ihre Übungsprüfungen von Web-Korrektoren bewertet und ihre Fragen von *web teachers* in Fachforen beantwortet werden, in den Arbeitsplänen, welche die Studiensemester konsequent und verbindlich strukturieren, und in den selbststudiumstauglichen AKAD-Lektionen, die in Form von Lehrmitteln oder E-Books so didaktisiert sind, dass sie den Erwerb neuen Wissens erleichtern. Die zeitliche und örtliche Flexibilität ermöglicht es den Studierenden und Lernenden, weiterhin mit hohem Einsatz erwerbstätig zu sein und dabei stets auch die theoretischen Lerninhalte mit einer aktuellen Berufstätigkeit zu verknüpfen. AKAD-Absolventinnen und Absolventen zeichnen sich durch hohe Disziplin, Belastbarkeit und Flexibilität aus

Aus diesen Ausführungen lässt sich schließen, dass wir bei der AKAD den Erwerb von Wissen und die Entwicklung von Kompetenzen als komplementär verstehen: Das eine führt ohne das andere nicht zum Lernerfolg. Sowohl das begleitete Selbststudium als auch der Präsenzunterricht umfassen denn auch beide Dimensionen. Steht – zumindest in der Kommunikation «gegen aussen» – im Selbststudium der Wissenserwerb im Vordergrund, schulen wir doch gleichzeitig die Methoden- und die Selbstkompetenz quasi automatisch mit. Und geht es im Präsenzunterricht oft darum, Wissen situationsgerecht anzuwenden, sind ebenfalls wieder beide Fähigkeiten gefragt.

«Die AKAD versteht den Erwerb von Wissen und die Entwicklung von Kompetenzen als komplementär: Das eine führt ohne das andere nicht zum Lernerfolg.»

Rechtsausbildung für eine immer komplexere Welt

Prof. Dr. Daniel Dedeyan, Rechtsanwalt
Rektor ZLS Zurich Law School Institut für Rechtswissenschaft
und Konsulent Walder Wyss Zürich



Juristinnen und Juristen wenden nicht einfach Gesetze an, sondern vermitteln täglich zwischen Privaten, Staat, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Doch die bisherige Rechtsausbildung bereitet sie kaum darauf vor. Hier setzt die ZLS Zurich Law School an.

Niemand hat das Verhältnis zwischen Recht und Lernen klarer erfasst als der Soziologe und Jurist Niklas Luhmann:

Das Recht schützt Erwartungen vor Enttäuschungen. Lernen bedeutet dagegen, Erwartungen der Umwelt anzupassen. Beharren wir allerdings immer nur auf unseren Erwartungen, auch wenn sie an der Realität vorbeigehen, gehen wir über kurz oder lang daran zugrunde. Wenn wir alle hingegen unser Verhalten jeden Moment der Umwelt anpassen, versinken wir zusammen im Chaos. Indem das Recht immerhin gewisse Erwartungen gegen die Realität absichert – mit anderen Worten: von Lernen entlastet –, schafft es in der Welt ein Minimum an Erwartungssicherheit (Funktion der «Stabilisierung normativer Erwartungen»). Juristerei also etwas für Langweiler?

Einen weiteren Aspekt deckten die Rechtssoziologen Nonet und Selznick auf. Sie schilderten den Übergang vom bloss repressiven, Herrschaft sichernden Recht über das «autonome», in seiner Umweltblindheit die Privatautonomie stärkende hin zu einem «responsiven», umweltsensitiven Recht. Dadurch wiesen sie nach, dass das moderne Recht nicht nur Erwartungen, sondern auch die Fähigkeit des Lernens stabilisiert, damit die Gesellschaft ihre Innovationskraft nicht selbst blockiert. Man denke an das Kartellrecht, das der Macht von Konzernen entgegenwirkt, die das Aufkommen überlegener Technologien verhindern.

Das Recht steht also an der Schnittstelle des Lernens der Gesellschaft. Seine Kraft, unsere Lern- und Problemlösungsfähigkeit zu erhalten, wird immer wichtiger, je vernetzter, instabiler und kurzlebiger unsere Welt wird. Wir operieren gleichsam in einer Wach-OP am Gehirn der Gesellschaft, gestalten Lösungen für scheinbar unlösbare Probleme. So bei der Regulierung der disruptiven Kryptowirtschaft, damit diese nicht an ihrem eigenen Vertrauensproblem scheitert. Was gibt es Spannenderes?

Heute, da Gesetze schon revidiert werden, bevor sie in Kraft treten, ist evidenten denn je, dass es nicht reicht, Normen zu kennen und anzuwenden. Juristinnen und Juristen sind vielmehr die *interface actors* zwischen Privaten, Regulatoren, Unternehmen, Politik, Justiz und Wissenschaft. Doch die bisherige juristische Ausbildung bildet sie dafür nicht aus!

Genau diese Vermittlerrolle muss aber das Ziel einer zeitgemässen Rechtsausbildung sein. Ein Baustein dazu ist eine radikale Flexibilisierung des Studiums. Je vielfältiger die Studierenden und ihre Hintergründe, desto grösser das Potential, das für die Gesellschaft erschlossen wird. Und sie müssen bei Lehrenden lernen, die, entgegen dem Trend, in Wissenschaft und Praxis verankert sind.

Dies ist das Ziel der ZLS Zurich Law School, der ersten privaten Rechtsschule mit berufs- und familienbegleitendem Masterstudium. Sie tut zudem auf der tertiären Bildungsstufe den Schritt zur Verwirklichung einer echten «Durchlässigkeit», wie sie in Art. 61a der Bundesverfassung vor 16 Jahren versprochen wurde.

«Juristinnen sind vielmehr die interface actors zwischen Privaten, Regulatoren, Unternehmen, Politik, Justiz und Wissenschaft.»

Vom Spinnerei-Mechaniker zur ICT-Fachfrau EFZ

Rémy Hübschi

Stellvertretender Direktor und Leiter Berufs- und Weiterbildung, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBF



Bildung ist ein dynamischer, lebenslanger Prozess. Zeugnis davon sind jährlich durchschnittlich knapp 20 neue oder revidierte berufliche Grundbildungen, rund 25 neue oder revidierte Angebote der höheren Berufsbildung und ein äusserst lebhafter Weiterbildungsmarkt. Die sich wandelnden Arbeitsanforderungen verändern berufliche Tätigkeiten und verlangen nach einer steten Weiterentwicklung von Kompetenzen.

Energiewende, Klimawandel und Digitalisierung zeigen beispielhaft die Relevanz gut ausgebildeter Fach- und Führungskräfte. Trends und Bedürfnisse des Arbeitsmarktes müssen vorausschauend erkannt werden. In der Aus- und Weiterbildung steht jedoch nicht nur der Erwerb von berufsspezifischem Wissen im Zentrum, sondern auch die Aneignung eines breiten Spektrums an allgemeinen Kompetenzen, um am lebenslangen Lernen partizipieren zu können.

Einen Erfolgsfaktor der Schweiz stellt die systemische Kopplung der Berufsbildung mit dem Arbeitsmarkt dar: Die beruflichen Grundbildungen werden aufgrund der Bedürfnisse der Arbeitswelt entwickelt und periodisch auf wirtschaftliche, technologische, ökologische und didaktische Entwicklungen hin überprüft und angepasst. Die Organisationen der Arbeitswelt spielen dabei eine zentrale Rolle. Ebenso braucht es aber auch Bildungsinstitutionen, welche das Lernumfeld «Schule» innovativ gestalten und weiterentwickeln.

Neue Lehr- und Lernformen wie *blended learning* verändern die Art der Vermittlung der Bildungsinhalte. Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten – auch lernortsübergreifend. Mit der verbundpartnerschaftlich getragenen Initiative «Berufsbildung 2030» antizipieren die Verbundpartner der Berufsbildung Veränderungen. Das Projekt «TOP Ausbildungsbetrieb» fokussiert beispielsweise auf die Entwicklung der Kompetenzen der in der Ausbildung tätigen Personen durch den Aufbau eines branchenübergreifenden Weiterbildungs- und Unterstützungssystems. Denn eine qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung ist das A und O.

Die Vermittlung beruflicher Kompetenzen erfolgt in einem abgestimmten System aus formaler, nicht-formaler und informeller Bildung. Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung finden dabei in unterschiedlichen Formen statt. So können in der Freizeit erworbene IT-Kenntnisse auch am Arbeitsplatz genutzt werden. Auch ein Wechsel der Tätigkeit ist dank des durchlässigen Bildungssystems jederzeit möglich. Karriereperspektiven auf Tertiärstufe bietet die höhere Berufsbildung. Ein wichtiger Teil davon sind die höheren Fachschulen, welche auf eine lange Tradition zurückblicken, eine hohe Akzeptanz in der Wirtschaft geniessen und über eine starke regionale Verankerung verfügen. Gemeinsam mit den Kantonen fördert das SBF zudem Angebote im Bereich der Grundkompetenzen Erwachsener, damit auch Niedrigqualifizierte Zugang zu Weiterbildung haben.

Das Berufs- und Weiterbildungssystem der Schweiz ist auf Veränderung ausgelegt und damit fit für die Zukunft. Garant dafür sind unter anderem die zahlreichen engagierten Verbundpartner.

«Einen Erfolgsfaktor der Schweiz stellt die systemische Kopplung der Berufsbildung mit dem Arbeitsmarkt dar.»

Kompetenzen der Zukunft in den Gymnasien stärker fördern

Prof. Dr. Rudolf Minsch

Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung und
Chefökonom economiesuisse

Dr. Roger Wehrli

Stellvertretender Leiter Allgemeine Wirtschaftspolitik und
Bildung economiesuisse



Prof. Dr. Rudolf Minsch

Dr. Roger Wehrli

Momentan wird die gymnasiale Maturität reformiert. Das geltende Maturitätsanerkennungsreglement (MAR / MAV) und der nationale Rahmenlehrplan werden erstmals seit über 25 Jahren integral überarbeitet. economiesuisse fordert, dass sowohl die basalen als auch die überfachlichen Kompetenzen ein höheres Gewicht erhalten. Zudem sollten die Gymnasien ihre Ausbildung stärker an diejenigen Anforderungen ausrichten, die das künftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben stellt.

In den Gymnasien besitzen die einzelnen Fächer einen hohen Stellenwert. Bei der laufenden Revision der Maturität wird auch die Gewichtung der einzelnen Fachbereiche diskutiert. Dabei verteidigen die Fachschaften ihre Fächer teilweise vehement, obwohl die Kompetenzen, die zur Erreichung der beiden gymnasialen Bildungsziele «allgemeine Studierfähigkeit» und «vertiefte Gesellschaftsreife» benötigt werden, eigentlich im Zentrum der Diskussion stehen müssten.

Kompetenzen der Zukunft fördern

Technisch orientierte Berufe werden weiter an Bedeutung gewinnen und in nicht-technischen Berufen werden digitale Kompetenzen immer stärker gefragt sein. Es ist also für alle unverzichtbar, digitale Werkzeuge und Techniken richtig nutzen zu können und sich die Grundzüge von *computational thinking* zu verinnerlichen. Ebenso müssen wirtschaftliche und rechtliche Fragen im Unterricht einen höheren Stellenwert haben. Nur schon für Volksabstimmungen sollten Maturandinnen und Maturanden fähig sein, volkswirtschaftliche Konsequenzen ihrer Entscheidung einschätzen zu können; und im Alltag kann betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Fragen nicht ausgewichen werden. Da die Gymnasien immer noch stark in Fächern denken, müssen «Informatik» und «Wirtschaft und Recht» verbindliche Grundlagenfächer werden, damit diese Kompetenzen tatsächlich an allen Gymnasien vermittelt werden.

*«Die Bildungsziele
«allgemeine Studier-
fähigkeit» und
«vertiefte Gesell-
schaftsreife» müssen
im Zentrum der
Diskussion stehen.»*

Basale Kompetenzen und überfachliche Kompetenzen stärker fördern

Des Weiteren sind insbesondere die basalen Kompetenzen ohne Kompromisse zu fördern. Alle Maturandinnen und Maturanden müssen diese erreichen. Denn sie sind für den Studienerfolg zentral. Die bisherigen Bemühungen zur Stärkung der basalen Kompetenzen sind weiterzuführen und auszubauen. Aber nicht nur Kompetenzen, die einem Fach zugeordnet werden können, sind wichtig. Bereits heute sind die sogenannten *soft skills*, wie z. B. die Fähigkeit kritisch und innovativ zu denken, Problemlösungsfähigkeiten, Selbstmanagement und das Zusammenarbeiten mit anderen Personen, auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt.

Im heutigen MAR / MAV werden neben den fachlichen auch die überfachlichen Kompetenzen für die Erreichung der gymnasialen Bildungsziele erwähnt und im nationalen Rahmenlehrplan angesprochen. Während aber die anzubietenden Grundlagenfächer definiert und deren Anteile an der Unterrichtszeit geregelt sind, gibt es keine genaueren Vorgaben betreffend die fächerübergreifenden Arbeitsweisen. Untersuchungen zeigen, dass die Interdisziplinarität in den Lehrplänen der einzelnen Gymnasien in vielen Fällen nicht oder nur ungenügend berücksichtigt¹ wird. Daher ist diese verbindlicher zu regeln und integral über alle Fächer zu fördern.

¹ Bonati, P. (2017). Das Gymnasium im Spiegel seiner Lehrpläne. Untersuchungen Praxisimpulse Perspektiven. Bern: hep.

Erfolg in Schule und Studium trotz Krisen – und welche Rolle Resilienz hierbei spielt

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung
und Hochschulplanung (IHF München) und
Institute for Leadership and Organization,
Ludwig-Maximilians-Universität München



Das Pandemiegeschehen der vergangenen Jahre hat die Zukunft der Arbeit radikal verändert: Berufssektoren, die sich zuvor nur langsam auf eine digitale Transformation einlassen konnten oder wollten, stellten ihre Strukturen und Prozesse innerhalb kürzester Zeit auf eine weitgehend digitalisierte Zusammenarbeit um. Das trifft auch auf den Bildungsbereich zu: Innerhalb nur eines Semesters gelang, was seit vielen Jahren propagiert, aber in der Breite an (Hoch-)Schulen nur sehr zögerlich adaptiert worden war – eine Umstellung des Lehr-/Lernbetriebs auf den Online-Modus. Dabei gewannen Eigenverantwortlichkeit, Flexibilität und agiles Arbeiten im virtuellen Raum weiter an Bedeutung, aber auch Zukunftskompetenzen wie beispielsweise *data literacy*.

Diese Veränderungen verlangten nicht nur der Gesellschaft, sondern auch dem Einzelnen viel ab. Insbesondere führten die Lockdown-Phasen dazu, dass die von Kindern, Jugendlichen und Studierenden empfundene (Hoch-)Schulbelastung weiter zunahm. Daher stellt sich die Frage, was (Hoch-)Schulen künftig tun können, um junge Menschen im Umgang mit Krisen zu stärken.

Wie empirische Studien zeigen, stellt die psychische Widerstandsfähigkeit bzw. Resilienz gerade in volatilen Zeiten eine Schlüsselkompetenz dar, denn sie ermöglicht es Lernenden und Studierenden, mit den Belastungen und Herausforderungen ihres Lehr- und Lernumfelds konstruktiv umgehen zu können. Daher sollten junge Menschen seitens der (Hoch-)Schulen bei der Entwicklung ihrer Resilienz unterstützt werden, damit sie schwierige Lebenssituationen nicht nur meistern, sondern diese auch ohne langanhaltende Beeinträchtigungen überstehen.

Um resilientes Verhalten zu fördern, können (Hoch-)Schulen an mehreren Punkten ansetzen:

- Zum einen beim Lehrkörper: hier sollte ein Grundverständnis dafür geschaffen werden, welche Relevanz Resilienz für den Lernerfolg an (Hoch-)Schulen hat. Darüber hinaus sollten Maßnahmen zur Förderung der psychischen Widerstandsfähigkeit der Lernenden implementiert werden (z. B. Interventionen im Unterricht bzw. in Lehrveranstaltungen, welche die Selbstwirksamkeit positiv beeinflussen und zu einer (noch) stärkeren Vernetzung mit den *peers* führen).
- Zum anderen bei den Lernenden: auch Lernenden und Studierenden sollte die Bedeutung resilienten Verhaltens auf den langfristigen Lern- und Studienerfolg bewusst gemacht werden und auch, welche Resilienzressourcen ihnen zur Verfügung stehen und wie sie diese gezielt einsetzen können.

Insgesamt stellt Resilienz in (Hoch-)Schulen eine Schlüsselkompetenz beim Umgang mit Belastungserfahrungen dar. Sie ermöglicht es dem Einzelnen, Rückschläge abzufedern, einen positiv-adaptiven Umgang mit Krisensituationen zu finden und somit die eigene psychische Gesundheit aufrecht zu erhalten. Somit trägt Resilienz wesentlich dazu bei, dass Kinder, Jugendliche und Studierende nicht nur Belastungen überwinden, sondern auch an ihnen wachsen. Die gezielte Stärkung der psychischen Widerstandskraft in das Curriculum von (Hoch-)Schulen aufzunehmen erscheint daher ein wichtiger Schritt, um Bildungsinstitutionen zu einem ressourcenvollen Ort zu machen, an dem junge Menschen adäquat auf die Zukunft der Arbeit vorbereitet werden.

«Resilienz trägt dazu bei, Belastungen nicht nur zu überwinden, sondern auch an ihnen zu wachsen.»



Unsere Unternehmen



Lernstudio

Lernfreude, Leistungsbereitschaft und Schulerfolg stehen beim Lernstudio im Zentrum. Das Bildungsangebot umfasst zwei staatlich anerkannte Tagesschulen auf der Primar- und Sekundarstufe sowie Kurse, Nachhilfe und Schulberatung auch an weiteren Standorten.

Das Lernstudio steht für leistungsorientiertes Lernen und bietet Vorbereitungskurse für das Gymnasium. Dabei stehen die Bedürfnisse und Ziele der Lernenden im Zentrum.

Dass der Kreativität, dem Innovations- und Erfindergeist seiner Schülerinnen und Schüler keine Grenzen gesetzt werden – dafür setzt sich das Lernstudio mit Herzblut ein.

Leitung: Marc Tschann

Lernstudio
Englischviertelstrasse 75
8032 Zürich
+41 44 382 90 90
www.lernstudio.ch
info@lernstudio.ch

Standorte: Winterthur, Zürich



SIS Swiss International School

Die SIS Swiss International School führt zweisprachige Ganztageschulen an 17 Standorten in der Schweiz, in Deutschland und Brasilien.

Ihr Angebot umfasst Kindergarten, Primarschule sowie die Sekundarstufen I und II. Das Gymnasium kann mit der nationalen Hochschulreife und/oder dem International Baccalaureate (IB) abgeschlossen werden.

Durch konsequente Zweisprachigkeit und die Kombination von anerkannten nationalen und internationalen Lehrplänen schafft die SIS eine einzigartige Lernkultur, die gleichermassen internationale und einheimische Familien anspricht. Der anregende und herausfordernde Unterricht stellt den Schülerinnen und Schülern den Bezug zu ihrem regionalen Umfeld her und öffnet zugleich den Blick für die Welt.

Leitung: Andrea Furgler

SIS Swiss International Schools Group
Seestrasse 57
8708 Männedorf
+41 44 921 50 50
www.bilingual.education
info.group@bilingual.education

Standorte:

Basel, Männedorf-Zürich, Pfäffikon-Schwyz,
Rotkreuz-Zug, Schönenwerd, Winterthur, Zürich,
Zürich-Wollishofen

Berlin, Frankfurt, Friedrichshafen, Ingolstadt,
Kassel, Regensburg, Stuttgart-Fellbach

Brasilia, Rio de Janeiro

arcoidis

Ausbildungs- und Lehrbetriebsverbund

Arcoidis

Die Stiftung arcoidis ist das Kompetenzzentrum für den betrieblichen Teil der schulisch organisierten kaufmännischen Grundbildung in den Kantonen Aargau, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.

arcoidis bietet den Lernenden integrierte Praxisteile in kaufmännischen Übungsfirmen, begleitet sie während der betrieblichen Ausbildung, bereitet sie auf die praktischen Teile des Qualifikationsverfahrens vor und führt überbetriebliche Kurse durch.

Ausserdem unterstützt arcoidis die Firmen in der betrieblichen Ausbildung, speziell mit Kursen für die Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten.

Leitung: Remo Vontobel

Stiftung arcoidis
Scheuchzerstrasse 2
8006 Zürich
+41 44 307 31 40
www.arcoidis.ch
info@arcoidis.ch

Standort: Zürich

MINERVA®

Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

Minerva

Minerva ist eine staatlich anerkannte Handels- und Berufsmaturitätsschule und gehört zu den führenden Anbietern kaufmännischer Aus- und Weiterbildungen für Jugendliche und Erwachsene.

Das breite Angebot reicht von der kaufmännischen Grundbildung mit Berufsmaturität bis hin zu kaufmännischen Zweitausbildungen und Weiterbildungen mit anerkannten Qualifikationen und eidgenössischen Fachausweisen. Die Minerva ermöglicht den Lernenden, den für sie geeigneten Weg zum Berufseinstieg, den Zugang zu einer Fachhochschule oder einen Qualifizierungsschritt in der beruflichen Karriere zu wählen.

An ihren sieben Standorten in der Schweiz geht die Minerva auf die spezifischen Bedürfnisse ihrer Lernenden ein und unterstützt sie auf ihrem persönlichen Bildungsweg.

Leitung: Christina Bürgin

Minerva
Scheuchzerstrasse 2
8006 Zürich
+41 44 368 40 20
www.minervaschulen.ch
zuerich@minervaschulen.ch

Standorte: Aarau, Baden, Basel, Bern, Luzern,
St. Gallen, Zürich



WISS Schulen für Wirtschaft Informatik Immobilien

Mit Freude Menschen befähigen – dafür setzt sich WISS ein. Die WISS Schulen für Wirtschaft Informatik Immobilien sprechen mit ihrem modular aufgebauten Bildungsangebot, das Rücksicht auf individuelle Berufs- und Lebenssituationen nimmt, eine breite Zielgruppe an.

In den Bereichen Wirtschaft, Informatik und Immobilien bietet WISS von der Berufslehre über eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen bis hin zu Abschlüssen der Höheren Fachschule vielfältige und zukunftsorientierte Studiengänge an. Ein breites Angebot an Sachbearbeiterkursen bietet beste Chancen für den Einstieg in die Immobilienbranche. Für Firmen werden massgeschneiderte Kurse konzipiert.

WISS steht dafür, dass ihre Absolventinnen und Absolventen das erlernte Wissen unmittelbar in der Praxis anwenden können.

Leitung: Eugen Moser

WISS Schulen für Wirtschaft Informatik
Immobilien
Oberer Graben 26
9000 St. Gallen
+41 58 404 42 01
www.wiss.ch
info@wiss.ch

Standorte: Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich



SfG Schule für Gesundheitsberufe

Die SfG Schule für Gesundheitsberufe widmet sich der beruflichen Grundbildung im Gesundheitswesen. Der Unterricht erstreckt sich auf den allgemeinbildenden Unterricht und auf ausgewählte berufskundliche Fächer. In Partnerschaft mit dem Careum Bildungszentrum erfüllt die SfG den Leistungsauftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Leitung: Thomas Scholz

SfG Schule für Gesundheitsberufe
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
+41 44 307 32 90
www.sfg-zh.ch
fage@sfg-zh.ch

Standort: Zürich



Mit Bildung zum Erfolg

AKAD

Mit Bildung zum Erfolg – dafür setzt sich die AKAD ein. Mit individualisierten Angeboten ermöglicht die AKAD ihren Studierenden, ihre Bildungsziele neben grossem beruflichem und privatem Engagement zu erreichen.

Ihr Angebot umfasst kaufmännische Grundbildung, Berufsmaturität und Maturität, Sprachkurse sowie die Aus- und Weiterbildung von Berufsleuten zu qualifizierten Spezialisten und Führungskräften in Wirtschaft, Informatik und Verwaltung.

Die Studierenden wählen das für sie passende Verhältnis von Selbststudium und Präsenzunterricht. Lernen bei AKAD heisst: Lernen, wo und wann ich will. Den Lernerfolg stellt die AKAD mit eigens für das Selbststudium entwickelten Lehrmaterialien und dem virtuellen Lernraum sicher.

Leitung: Claudia Zürcher

AKAD
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
+41 44 307 33 33
www.akad.ch
info@akad.ch

Standorte: Basel, Bern, Lausanne, Zürich



**Kalaidos
Banking+Finance
School**

The Banking Diploma

Kalaidos Banking+Finance School

Die Kalaidos Banking+Finance School führt im Auftrag von SwissBanking die Höhere Fachschule (HF) für Bank und Finanz. Sie wird von der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz, dem Centro di Studi Bancari Lugano, dem Institut de formation bancaire et financière supérieure Lausanne und dem Institut Supérieur de Formation Bancaire Genève getragen. Die Zusammenarbeit mit den Partnern aus der Romandie und dem Tessin ermöglicht ein gesamtschweizerisch kongruentes Bildungsangebot in drei Landessprachen.

Die Kooperation der Kalaidos Banking+Finance School und der Kalaidos Fachhochschule (FH) schafft für die Bank- und Finanzbranche attraktive Bildungswege. Angehende Bankwirtschafter/-innen HF können gleichzeitig den Abschluss Bachelor of Science FH in Banking and Finance anstreben oder diesen nach ihrem HF-Diplom in nur vier Semestern erreichen.

Leitung: Andreas Breitenmoser

Kalaidos Banking+Finance School
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
+41 44 307 33 66
www.kalaidos-hfbf.ch
office@kalaidos-hfbf.ch

Standorte: Bern, Lausanne, Lugano, Zürich

STI Schweizerisches Treuhand-Institut

Gemeinsam mit Treuhand Suisse und der Kalaidos Fachhochschule bietet das Schweizerische Treuhand-Institut (STI) praxisorientierte und auf aktuelle Herausforderungen ausgerichtete Bildungsmöglichkeiten. Neben der Vermittlung eines breiten theoretischen Grundwissens wird der Transferleistung in die Praxis grosses Gewicht beigemessen.

Das STI ermöglicht erfahrenen Berufsleuten aus Treuhand und Unternehmensberatung, Aus- und Weiterbildungen auf den Stufen höhere Fachprüfung und Fachhochschul-Master zu absolvieren.

STI SCHWEIZERISCHES TREUHAND-INSTITUT FH

Ein Institut der Schweizerischen Treuhänder
Schule STS und der Kalaidos Fachhochschule

Leitung: Michel Gauch

STI Schweizerisches Treuhand-Institut
Josefstrasse 53
8005 Zürich
+41 43 333 36 69
www.kalaidos-fh-ch/sti
info@treuhandinstitut.ch

Standort: Zürich

Kalaidos Fachhochschule

Die Kalaidos Fachhochschule ist eine eidgenössisch akkreditierte Fachhochschule. Sie bietet berufs- und familienbegleitende Aus- und Weiterbildungen mit flexiblen Studienstrukturen in verschiedenen Fachbereichen.

Die Studierenden können Bachelor- und Masterstudiengänge mit verschiedenen Schwerpunkten in den Bereichen Gesundheit, Musik, Recht, Wirtschaft und Angewandte Psychologie absolvieren. Zudem bietet die Kalaidos Fachhochschule Weiterbildungen mit Certificates und Masters (CAS und MAS).

Die hohe zeitliche, örtliche und inhaltliche Flexibilität der Studiengänge gibt den Studierenden die Möglichkeit, das Studium ihren Bedürfnissen anzupassen und so Beruf, Familie und Weiterbildung erfolgreich zu verbinden.



**Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz**

Die Hochschule für Berufstätige.

Leitung: René Weber

Kalaidos Fachhochschule
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
+41 44 200 19 19
www.kalaidos-fh.ch
info@kalaidos-fh.ch

Standorte: Bern, Genf, Lausanne, Zürich



ZLS Zurich Law School – Institut für Rechtswissenschaft

Die ZLS bietet ein flexibles, berufs- und familienbegleitendes Studium im Bereich der Rechtswissenschaft an. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Masterstufe. Die ZLS strebt die institutionelle Akkreditierung als universitäres Institut an.

Das Studienprogramm umfasst Ausbildungsstudiengänge und zukünftig auch Weiterbildungen wie Diplom- und Zertifikatslehrgänge.

Die ZLS ermöglicht leistungsbereiten und -fähigen Persönlichkeiten den Zugang zu juristischen Berufen, zur Wissenschaft und zu Führungspositionen. Ihr komplementäres Angebot erschliesst der Gesellschaft Talente mit vielfältigem Hintergrund und Erfahrungsschatz und bietet zukunftsfähige Bildung in einer sich rasch verändernden Arbeitswelt.

Leitung: Dr. Wolfgang Schatz

ZLS Zurich Law School
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
+41 44 200 19 95

Standort: Zürich



Edubase

Die Edubase AG ist ein Joint Venture der Careum Stiftung und der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz. Sie ist Betreiberin der gleichnamigen E-Book-Plattform für Bildungsorganisationen, auf der Inhalte verschiedenster Verlage zur Verfügung gestellt werden.

Die E-Book-Lösung von Edubase ermöglicht es Verlagen, ihre Inhalte sehr einfach und preisgünstig konvertieren zu lassen. Sie wird laufend weiterentwickelt und bietet Funktionalitäten, die das Lehren und Lernen wirksam unterstützen.

Leitung: Marion Leu

Edubase
Stauffacherstrasse 1
8004 Zürich
+41 58 211 40 40
www.edubase.ch
info@edubase.ch



Compendio Bildungsmedien

Compendio ist ein Verlag für Bildungsmedien, ausgerichtet auf die Bildungsangebote von Schweizer Schulen und Weiterbildungsinstituten.

Die Lehrmittel eignen sich zum Selbststudium und enthalten didaktisch wertvolle Anreicherungen wie Aufgaben, Beispiele und Zusammenfassungen.

Firmen und Schulen bietet Compendio zudem individuell zusammengestellte Lehrmittel in digitaler oder gedruckter Form an.

Leitung: Sonja Rothländer

Compendio Bildungsmedien
Neunbrunnenstrasse 50
8050 Zürich
+41 44 368 21 11
www.compendio.ch
postfach@compendio.ch



Edubook

Edubook ist ein spezialisierter Anbieter für den Druck und die Distribution von Lehrmitteln. Sie fertigt Bücher, Kataloge, Broschüren und Ordnerinhalte mit industriellen Digitaldrucksystemen und direkter Anbindung an die Weiterverarbeitung. Automatisierte Prozesse mit integrierten Web-Shop-Lösungen machen es möglich, unterschiedlichste Auflagegrößen zu attraktiven Bedingungen herzustellen.

Leitung: Sergio Nobile

Edubook
Industrie Nord 9
5634 Merenschwand
+41 56 675 75 60
www.edubook.ch
info@edubook.ch



Edupartner

Edupartner ist kompetenter Dienstleister bei allen Themen rund um die Erstellung, Gestaltung und Distribution von Bildungsmedien. Edupartner hat ein Redaktionssystem entwickelt, mit dem Lerninhalte verwaltet und publiziert werden können. Im Weiteren bietet Edupartner mit Distrinova die umfassendste digitale Verlagsauslieferung der Schweiz. Digitale Lernmedien werden damit von Verlagen und E-Book-Plattformen gebündelt und für Händler zentral bereitgestellt.

Leitung: Jürgen Weder

Edupartner
Neunbrunnenstrasse 50
8050 Zürich
+41 58 211 40 00
www.edupartner.ch
info@edupartner.ch

Chancen schaffen.

Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz
Jungholzstrasse 43
CH-8050 Zürich
+41 44 307 31 16
www.kalaidos.ch
postfach@kalaidos.ch

KALAI DOS
BILDUNGSGRUPPE SCHWEIZ

